

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
--------------	---

Erster Teil:

Die Herrschaft des Kapitals über die lebendige Natur – Zwei Menetekel künden vom Zusammenbruch der Biosphäre.....	21
--	-----------

I. Einleitung.....	23
Greta Thunberg: »Our house is on fire«.....	24
Panik-Mache! Der herrschende Zeitgeist erhebt Einspruch.....	25
Ablenkung von der Dramatik des Artensterbens durch die Erfindung einer falschen Ursache.....	30

II. Die Herrschaft über die Menschen und die Herrschaft über die lebendige Natur.....	34
Artensterben und Massentierhaltung – eine seltsame Verwandtschaft.....	35
Das Wirklich-Werden einer Abstraktion.....	37
Der Widerspruch zwischen dem Kapital und der lebendigen Natur.....	41
Die Verlaufsform des Widerspruchs von Kapital und lebendiger Natur in der empirischen Welt.....	49

III. Die Herrschaft über die lebendige Natur wirft moralische Fragen auf.....	52
Der Angriff des Kapitals auf die lebendige Natur – der Angriff auf das Was-Sein der Lebewesen.....	54
Das Massenaussterben der Arten provoziert unsere Moral.....	58

IV. Das Ding an sich existiert – eine erste These von großer Tragweite	66
V. Es ist notwendig, der Art einen ontologischen Status zuzuerkennen – die zweite These von großer Tragweite	68
VI. Gemeinsamkeit im Leugnen: Wie die Leugnung des Widerspruchs zwischen dem Kapital und der belebten Natur und die Leugnung der Existenz eines Dings an sich sowie die Leugnung des ontologischen Status der Art zusammenhängen	74
VII. Weswegen die Thesen von der Existenz des Dings an sich und von dem ontologischen Status der Art eine zentrale Rolle in der Kritik der Herrschaft des Kapitals über die lebendige Natur spielen	75
VIII. Über die Leugner der Existenz ideeller Wesenheiten und des ontologischen Status der Art	80
Die Leugner und ihr Albtraum	82
IX. Coda: Wie von dem Albtraum sich befreien?	84

Zweiter Teil:

Modelle aus der Geschichte der Philosophie über das Verhältnis von ›Mensch‹ und ›Kreatur‹	87
--	----

I. Einleitung	89
II. René Descartes (1596–1650) – der Rationalist und Begründer des mechanistischen Weltbildes	93
Die ›Materie‹ und die Gesetze ihrer Bewegung	95
Der mechanische Materialismus – die Maschine und die ›Lebensgeister‹	98

Die menschliche Vernunft ist eminent von dem menschlichen Körper unterschieden – sie funktioniert nicht wie eine Maschine	101
Descartes' politischer Imperativ: Die Menschen sollen sich zu Herren und Eigentümern der Natur machen!	106
Das Emanzipieren von der ersten Natur, das Erklären der Physik zur prima philosophia und das Beherrschen der entsubstantialisierten Lebewesen.	108
III. Baruch de Spinoza (1632–1677) – die konsequente Durchführung der cartesianischen Prinzipien	112
Descartes' strikte Trennung von res cogitans und res extensa – Spinozas Anknüpfungspunkt	112
Von der Gegenüberstellung von res cogitans und res extensa zu deren Einheit in Gott	115
Vergottung der Substanz und Entidealisierung der Lebewesen	117
Die Affekte der Tiere – unwesentlich!	119
Die Tugend der gesunden Vernunft, den eitlen Aberglauben und die weibische Barmherzigkeit von sich weisend	121
Lebewesen »nach Belieben zu gebrauchen und so zu behandeln, wie es uns am besten paßt« (Spinoza).	124
IV. Johann Gottlieb Fichte (1762–1814) – die Entwicklung der Transzendentalphilosophie zu einem idealistischen Universalsystem	126
Eine philosophische Begleitmusik zu Artensterben und Massentierhaltung.	126
Anknüpfend an Descartes und Spinoza bestimmt der monistische Idealismus sein Verhältnis zu den Lebewesen.	128
Kein Artbegriff beim Idealisten Fichte, nur empirisch einzelne Lebewesen	129
Die Herrschaft über die Tiere – systematisch placiert im Staatsrecht	130
Das Eigentum an Tieren – Fichtes Kriterium für die Sortierung der Arten in ›zahme‹ und ›wilde‹ Tiere	135
Zur Notwendigkeit der Markierung des Eigentums an den Tieren	137

Konflikte zwischen der Nutzung der ›Substanz‹ und der Nutzung der ›Accidenzen‹ der Tiere – ein staatlicher Eingriff in das Eigentumsrecht wird notwendig.	138
Aufgrund der Beweglichkeit des Weideviehs entstehen Konflikte zwischen Ackerbauern und Viehbesitzern – der Staat schlichtet	139
Die ›wilden Tiere‹ – totschießen, um sie zu Eigentum zu machen!	140
»Die Wildheit muss überall der Cultur weichen« (Fichte).	142
Die ›wilden Tiere‹ werden von Fichte zum Feind erklärt – Warum?	144
Fichte: Der Tod der ›wilden Tiere‹ ist ihr Zweck	146
Fichtes Analogie: Verurteilte Mörder sind wie ›Vieh‹, das ›Vieh‹ wie ›rechtslose‹ Mörder zu behandeln.	148
Der idealistische Philosoph rechtfertigt den Rückfall in den Naturzustand: der »vernunftgemässe Staat« solle mit »blosse[r] Naturgewalt« (Fichte) gegen die Tiere vorgehen.	151
V. Eine unverständene Gretchenfrage.	153
VI. Der Gegenentwurf: Das Mitleiden mit der vom Kapital gepeinigten ›Kreatur‹ – ein vernunftgewirktes Gefühl.	160
Literaturverzeichnis	169
Personenverzeichnis.	172
Danksagung.	173
Notiz zu Maria Lassnig: »Der rote Zorn« (1984)	175